

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das 3. Quartalsblatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Abonnements-Einladung

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Unsere geehrten Post-Abonnenten bitten wir, das Abonnement für das 3. Quartal 1887 recht bald erneuern zu wollen. Seitens der Abonnenten bei unsern Voten in Stadt und Land nehmen wir, wie bisher, so auch ferner an, daß die Fortdauer des Abonnements gewünscht wird, so lange keine Abbestellung erfolgt.

Gesellschaft für Buchdruckerei:
Joseph Droig.

Deutschland.

□ **Berlin, 12. Juli.** Der Bucher auf dem Lande ist das Thema, über welches der Verein für Socialpolitik dieses Jahr eine Reihe von Berichten veröffentlicht, nachdem er im vorigen Jahre sich mit der Wohnungsfrage und 1883 mit den bürgerlichen Zuständen in Deutschland beschäftigt. Die Berichte erstrecken sich fast auf alle Staaten Deutschlands resp. auf deren einzelne Provinzen, beschränken sich jedoch auf die bürgerlichen Verhältnisse, ziehen also die Lage des Großgrundbesitzes nicht in Rechnung, obwohl manche Berichte durchdringen lassen, daß der Bucher auch im mittleren und größeren Grundbesitz sein Unwesen treibt. Aus den Berichten ergibt sich nun, daß der Bucher nach wie vor existiert, indessen will uns scheinen, daß die Berichte den Umfang des Übels etwas zu optimistisch beurtheilen. Für eine ganze Reihe von Provinzen, wie Ost- und Westpreußen, Pommern, Brandenburg, Schlesien, Hannover, Sachsen, ferner für Königreich Sachsen, Braunschweig, Mecklenburg wird behauptet, daß dort ein im Bucher begründeter landwirthschaftlicher Nothstand nicht existiert. Sicher waren die Verhältnisse besser, der Wahrheit gemäß zu berichten, aber wer da weiß, wie ängstlich d. r. Bauer bemüht ist, fremde Blicke in seine Lage zu verhindern, und wie er oft den nichtsnutzigen Bucherer noch deckt, der sein Unglück verschuldet, der wird sich nicht wundern, daß der Bucher verhält-

nismäßig selten zur allgemeineren Kenntniß gelangt. Daß der Bucher im Südwesten Deutschlands sehr stark verbreitet ist, das geht aus Specialberichten aus Bayern, Hessen-Nassau, Trier u. s. w. zweifellos hervor. Mehreren lath. Blättern, namentlich aber dem waderen „Paulinusbl.“ in Trier, gebührt ja das Verdienst, speciell Arten des Buchers unter den Bauern, z. B. den Viehwucher, aufgedeckt und Mittel dagegen angedeutet zu haben. Schon aus diesem Grunde wird die Behauptung, der Bucher sei als Calamität auf dem Lande nicht mehr vorhanden, vielfach Kopfschütteln erregen. Wenn der Bucher oft im Dunkel und unentdeckt bleibt, so rührt das daher, daß er sich selten an das bürgerliche Grundbesitz anflammt, daß er vielmehr im Kleinen: bei Ankauf von Vieh, Kleibern, Saat Korn getrieben wird. Ist dann die Schuld hinreichend gewachsen, so läßt sich der Wucherer einen Gemeinthaushalt ausstellen, in welchem dann die Spuren der vorhergehenden Wucherereien sorgfältig verdeckt werden. Sehr lehrreiche Angaben enthalten die Berichte über die Ursachen des Übels sowohl was die Verwucherung, als die Wucherer angeht. Mangel an Bildung, an Vorsorglichkeit, Fleiß und Sparsamkeit, besonders aber die Sucht, wohlhabender zu scheinen, als der Bauer es in Wirklichkeit ist, öffnen dem Wucherer das Haus, während die Furcht, zum Dorfgespräch zu werden, den Bauer abhält, erfahrenen Rath einzubolen, oder sich an Creditinstitute zu wenden. Was die faubere Sippe der Wucherer angeht, so recrutiren sie sich, wie die Berichte erkennen lassen, zumeist aus Geschäftsleuten mit Grundbesitz, die an moralischer Gemeinheit hinter dem argsten Verbrechen nicht zurückbleiben. Was ihr Treiben so widerwärtig und so gefährlich macht, das ist die kalte herzlose Art, mit der sie ihr Opfer erst vorsichtig einfangen, dann sorglos machen, immer tiefer ins Garn loden, bis dann der von Anfang an ins Auge gefasste Gewinn vollkommen erscheint, um ihm die um den Hals gelegte Schlinge fest anzuziehen. Ihnen fehlt jede Spur von Moral, nur ehrsüchtige Geschäftsleute aufgefressen, gegen diese Schandflecke ihres Standes vorzugehen. Aber über das „wie“ bleibt der Liberalismus die Antwort schuldig. Jüdische Blätter heben mit Genugthuung hervor, die Berichte träten der Meinung, als ob „nur Angehörige der jüdischen Religionsgemeinschaft Wucher treiben“, bestimmt entgegen. Das

war ganz überflüssig, denn der mit den Verhältnissen auf dem Lande Vertraute weiß, daß es leider auch unter den Christen wucherische Blutsauger gibt. Aber das geben doch auch die Berichte auf mehr als einer Stelle zu, daß der Procentsatz, in welchem die Juden am Wuchern theilhaftig sind, ein ganz colossaler ist. Als Handelsleute mögen sie ja besonders zu diesem unsauberen Geschäft versucht sein, aber das allein erklärt den colossalen Procentsatz der Juden unter den Wuchern noch keineswegs, vielmehr wird man in dieser Beziehung auf gewisse Grundzüge des Talmud behufs Erklärung zurückgehen müssen. Geht doch selbst ein liberales Blatt so weit, bei Besprechung der Berichte die Frage aufzuwerfen, „ob nicht zur Beseitigung dieses traurigen Mangels in unserer Volkserziehung von Seiten der jüdischen Religionsgemeinschaft wirksame Maßnahmen ergriffen werden können.“ Natürlich erörtern viele Berichte auch die gegen den Wucher erforderlichen Schutzmaßregeln. Abgesehen von einer besseren Volkserziehung und der Verschaffung billigeren Credits für die Landbevölkerung sowie seitigen Unterstützung dienender Vereine, werden auch legislative Maßnahmen wie: Einführung der Uneintragbarkeit der Wirthschaftsschulden, Verpflichtung gewerbmäßiger Geldverleihung zur Führung amtlich controlirter Geschäftsbücher u. s. w. empfohlen. Jedenfalls aber hat sich der Verein durch Veröffentlichung dieser belehrenden Berichte über einen am Marke des Volkes nagenden Krebsgeschwür ein Verdienst erworben.

□ **Berlin, 12. Juli.** Die Verhältnisse unter den Cartellbrüdern stehen noch immer im Vordergrund der Erörterung. Die Debatte kam bekanntlich in Fluß durch die Forderung der „Nat. Ztg.“, den Agrariern müsse ein Rapp- und Band. Die „Kreuztg.“ beilegte sich natürlich, die daran geknüpfte Drohung, den Conservativen müßte im Osten seitens der Nationalliberalen zur Seite gegangen werden, als nationalliberale Annäherung zu kennzeichnen und eventuell mit der Auflösung des Cartells zu drohen. Nichts aber läßt dem Kanzlerblatt unangenehmer als der Bruch des Cartells. Daher gab es dieses Mal nicht den verhängnisvollen nationalliberalen Schoßkinder Recht, sondern den Conservativen. Was wohl ihr, rief das Kanzlerblatt, den Natio-

Im Hause Immendorf.

Original-Roman von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

21.

Der Detectiv Thorsten saß vierzehn Tage später in seiner einsamen Wohnung beim Morgenkaffe und überlag gedankenvoll das soeben erschienene Tageblatt. Wöglich blieb sein Blick starr auf einer Stelle haften und ein Fluch entfuhr seinen Lippen.

Diese Stelle aber enthielt folgende Anzeige:

Wie uns aus der Residenz mitgetheilt wird, haben gestern zwei Söhne unserer Stadt, der berühmte Reisende Dr. Egon Dörner und der nach jahrelanger Abwesenheit vor einiger Zeit zurückgekehrte junge Freiherr Ulrich von Immendorf eine lange Abschieds-Audienz bei Sr. Durchlaucht dem Fürsten gehabt, worauf die beiden Herren gestern Abend nach Berlin abgereist sind, um alsdann der Eintritt des Winters eine neue wissenschaftliche Expedition nach den südlichen Polar-Regionen anzutreten. Sr. Durchlaucht haben Veranlassung genommen, Herrn Dr. Dörner bei dieser Gelegenheit zum Professor zu ernennen, während Herr von Immendorf, wie man sagt, nach seiner Rückkehr für einen Hof-Posten ausserlesen sein soll.

Thorsten warf das Blatt auf den Tisch und erhob sich, um aufgeregt das Stübchen zu durchmessen. „Jetzt steht ich ganz allein mit meiner Anklage“, grüßte er zähneknirschend, „hatte den Commissar schon halb überwunden, da er zugeben mußte, daß der alte Diener durch sein Betragen ihm große Ursache zum Verdacht gegeben und die Aufzählung der so Knall und Fall entlassenen Lise jenen Verdacht wesentlich verstärken mußten.“

Er nahm aufs Neue das Blatt und überlas noch einmal den Artikel.

Seine Sinne davon, wozu sie gereicht sind, setzte er seinen Monolog flüster fort, „nach den südlichen Polar-Regionen! — O, mein schöner Freiherr, Dein Verbrechen verzeihst nicht, endlich wirst Du doch zurückkehren und Deinen Schicksal verfallen, trotz mächtigen Schutzes. Fürstengunst! Thor, man wird Dich dort rasch genug sinken lassen, wie man Dich emporgelassen.“

Dieser trübselige Gedanke schien ihn etwas zu beruhigen, da er die Partide fürs erste verloren hatte, und sich außer dem nicht verbeugen konnte, daß der junge Freiherr augenblicklich doch eine unerschöpfliche Persönlichkeit für ihn gewesen wäre.

Nun, ein Glück war dabei für den ehrgeizigen Detectiv, daß der Verwundete seiner völligen Genesung mit Riesenschritten entgegen ging und schon in der nächsten Zeit aus dem Krankenhause entlassen werden konnte. Er freute sich mit einer Art Zittern darauf, diesen geheimnißvollen Bur-schen, der sicherlich ein geriebener Kunde war, für seinen seinem Feinde gegenüber zu stellen.

Der schlaue Thorsten hatte hinreichende Erfahrung, um auch in diesem Falle mit verschiedenen Factoren zu rechnen. Er sagte sich, daß der Verwundete verschiedene triftige Gründe haben müsse, seinem Gegner trotz des Nothstandes zu entfliehen und einem derartigen Plane deshalb niemals zustimmen werde.

„Ich muß den Durschen sondiren“, murmelte er, „und ihn in solchen Falle bis zur Rückkehr des Freiherrn dingfest machen lassen.“

Aber auch der klügste Sterbliche kann irren und seine feinsten Pläne an irgend einer unerwarteten Klippe zer-schellen sehen.

Die Zeit eilte rasch dahin, und eines Tags wurde der jetzt ganz genesene Fremde aus dem Krankenhause entlassen. Man ließ ihn zu seinem unruhigen Erheben in eine Drohkäule fahren, und von zwei Schutzleuten bewacht zum Polizei-Geheiß ins Verhör nahmen.

Der Fremde nannte sich John Walter, wollte seine Papiere verloren haben, in Australien lange gewesen und überdies ein ziemlich freches Wesen und behauptete, seinen Angreifer niemals gesehen zu haben.

Man ließ den Detectiv Thorsten, welcher den Vorgang rufen, mit angesehen und den Mörder überumpelt hatte, sofort

Thorsten erzählte, wie er den letzteren verdächtig gehalten und scharf beobachtet habe, wie derselbe von der Straße aus hineingeführt und nach einer kurzen Weile der vier Augen- schein ihm vorbeigerannt sei, gefolgt von dem andern Menschen.

„Es war eine wahre Feigheit auf Leben und Tod“, fuhr er dann fort, „welche ich, auf die Gefahr hin, vom Schläge in dem Augenblick an, als ein Schuß fiel, und die beiden Männer miteinander rangen, woran dieser hier getroffen niederstürzte und ich den andern sofort packte.“

„Für aber auch sofort wieder entweichen lassen“, tabelte der Polizei-Director mit scharfer Stimme.

„Herr Director wollen seine Flucht mit der Situation entschuldigen“, verteidigte sich Thorsten sehr ruhig, „ich war allein mit dem Verbrecher, dieser von der Kraft der Ver-zweiflung erfüllt, während die fürchterliche Verfolgung meine Kraft augenblicklich gänzlich erschöpft hatte. Trotz alledem verfolgte ich ihn bis zum Immendorfschen Garten, dessen Rückseite bekanntlich an der Hohen-Thor-Promenade liegt. Hier verschwand er, wie vom Erdboden verschwunden, was mich schließen ließ, daß er mit diesem Terrain bekannt sein müsse.“

„Selbst“, sprach der Affessor, „aus welchem Grunde haben Sie vor jenem Menschen?“ wandte er sich jetzt an

Walter. „Bei mir mit einem Revolver bedroht“, versetzte jener achselzuckend, „ich sah ganz mutterseelenallein in der Gaststube bei einem Glase Bier, als der Fremde, wie ein hereinströmender, für den ich ihn auch bis zur Stunde halte, Geld von mir verlangte. Er ließ mir keine Zeit zu der Erklärung, daß er sich in meiner Person irrte, sondern setzte mich die Waffe auf die Stirn und drohte, beim geringsten nicht ruhig umbringen, zumal von einem Verräthen, der durchaus keine Verwarnung respectirt, ich benutzte den Augenblick, als er sich nach einem Geräusch umwandte, um zu entfliehen, ließ blindlings jenem Gehölze zu, wo er mich packte und niederstieß, nachdem er vorher einen Schuß abgefeuert. Das ist der ganze Vorgang.“

„Und Sie haben wirklich Ihren Angreifer niemals vorher gesehen?“ fragte der Polizei-Director, ihn scharf anblickend.

„Niemals, er war mir gänzlich fremd.“

Man ließ den Mann durch Thorsten hinausführen und bewachen.

„Halten Sie seine Aussagen für wahr?“ fragte der Director den Affessor.

„Um Sie haben immerhin die Wahrscheinlichkeit für sich, versetzte dieser, „Thorsten hat die Geschichte aufgebauht, wird es jedenfalls mit einem Verräthen zu thun haben.“

„Möglich“, ich wundere mich in diesem Falle nur über das Interesse, welches der Herr, wie ich Ihnen unter Dis-cretion mitgetheilt, an der Geschichte nimmt.“

„Ein Geheimniß, das mit dem wahnsinnigen Angreifer zusammenhängen würde, nicht der Affessor nachdrücklich, „Haben Sie den Menschen noch heute nach der Residenz, wie der allerhöchste Befehl gelautet, Herr Director, wir waschen unsere Hände in Unschuld.“

„Und hüllen uns in Schweigen“, stimmte der Polizeiherr

nalliberalen zu, das Cartell ist ja bloß für „nationale Fragen“ geschaffen, sonst aber behält jede der drei Parteien ihre Freiheit. Das heißt mit anderen Worten: Der Cartellverband ist geschaffen, wie die „Germ.“ bemerkt: 1. zur Vermehrung der Militär- und Steuerlasten; 2. zur Verminderung der Volks- und Parlamentsrechte und 3. zur Stärkung des Unitarismus im Reich, aber in allen anderen Fragen, voran in den wirtschaftlichen Fragen des Geldwechsels, ist das Cartell außer Kraft gesetzt und geben die Sonderinteressen der einzelnen Gruppen den Ausschlag. Das letztere gefällt natürlich der „Nat.-Ztg.“ nicht; das Cartell soll alle Fragen unter sich erledigen, und natürlich hoffen die Nationalliberalen bei den Verständigungsversuchen, die Conservativen mit Hilfe der Freiconservativen majorisieren zu können. Diesen Zweck merkt heute auch die „Kreuzztg.“ und sie erwidert: „Wollten sich die Conservativen auf diesen Leimruthen einfangen lassen, so würden sie die Grundlagen ihrer Partei im deutschen Volke vernichten.“ Die „Kreuzztg.“ scheint aber durch die Hilfe des Kanzlerblattes so ermutigt, daß sie daran auch für den nationalliberalen Kerngroß den Spott fügt: Wer so wie die Nationalliberalen schon zwischen 2 Stühlen gefesselt hat, sollte für die Zukunft mit einem kleinen bescheidenen Stuhle für sich nehmen.

Die „Schlesische Zeitung“ hatte die Inthronisation des hochwürdigsten Bischofs Dr. Georg Kopp als Fürstbischof von Breslau als noch im Laufe dieses Monats bevorstehend bezeichnet. Diese Angaben waren schon aus dem einen Grunde unwahrscheinlich, weil Bischof Dr. Kopp in seinem jetzigen Wirkungskreise Firmreisen bis Ende des Monats in Aussicht genommen hatte. Nunmehr gibt die „Schles.“ Ztg. ihre Nachricht preis und berichtet, die Inthronisation würde ganz bestimmt nicht vor Mitte des Monats September, vielleicht sogar erst im Laufe des October d. J. vor sich gehen.

Wie die „Grenzboten“, die bekanntlich in engen officiellen Beziehungen stehen, mittheilen, werden im Augenblick auf Veranlassung der Reichsregierung Umfragen bei den Gemeindebehörden gehalten, um danach zu beurtheilen, wie weit die Reichsgesetzgebung in der Lage sei, den auf Befragung der Trunkenheit, Entmündigung von Gewohnheitstrinkern, Zwangsheilung derselben u. s. w. gerichteten Wünschen des Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke zu entsprechen. Obgleich diese Erörterungen zur Zeit noch nicht abgeschlossen sind, glaubt das genannte Organ doch soviel behaupten zu können, daß die Befragung der Aergernisse erzeugenden Trunkenheit der großen Mehrzahl der befragten Gemeinden überaus wünschenswerth erscheint. Es knüpft daran die Hoffnung, daß das deutsche Strafrecht wohl bald eine der notwendigsten und dringlichsten Ergänzungen erhalten wird.

Die „Koburger Zeitung“ vom 11. d. M. bringt folgende officiële Erklärung:

Die „Frankf. Ztg.“ vom 10. d. Mts. hatte sich aus Wien telegraphisch lassen: Die maßgebendsten österreichischen Kreise riefen zwar dem Prinzen von der Annahme ab, auch einzelne Familienglieder waren nicht einverstanden, den Ausschlag für die Annahme gaben jedoch die Mutter und der regierende Herzog Ernst.“ Soweit diese Nachricht Seine Hoheit unsern Herzog betrifft, verweisen wir ihr gegenüber einfach auf den (von uns mitgetheilten) in Nr. 156 der „Koburger Zeitung“ enthaltenen Artikel. — Die „Frankfurter Zeitung“ bemerkt zu unserem oben erwähnten Artikel, der Prinz Ferdinand sei kein deutscher, sondern ein österreichischer oder richtiger ein ungarischer Prinz. Dem gegenüber erklären wir, daß Prinz Ferdinand zwar ein österreichisch-ungarischer Oberleutnant, aber dennoch deutscher und nicht österreichischer Prinz ist. — Das „Wiener Fremdenblatt“ erzählt, Prinz Ferdinand sei am vergangenen Montag nach Koburg gereist und vierundzwanzig Stunden dort verblieben, um noch einmal mit seinem Oheim Herzog Ernst II., dem Oberhaupt der Familie Koburg, wegen der Annahme der bürgerlichen Fürstenthümer zu conferiren. Diese Nachricht ist in allen Theilen erfunden.

Berlin, 13. Juli. Der Landwirth Reichenberg ist dem ostafrikanischen Klima erlegen. — Anlässlich der Verherrlichung Klein's durch die französische Presse, selbst durch den friedlichen gemäßigten „Univers“, sagt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, es sei eine vollständige Umwandlung der moralischen Grundzüge in Frankreich eingetreten; es sei Frankreich vorbehalten geblieben, einen bezahlten Spion über die Stufe ehrlicher Männer hinaus als einen Gegenstand der Verehrung zu bezeichnen.

Die „Post“ tritt zur Erreichung der Zwecke der Petitionen des Rheinischen Bauern-Vereins für halbtägigen Unterricht ein, unter gleichzeitiger Einführung des Unterrichts in den ländlichen Fortbildungsschulen. Im Winter soll an zwei Abenden wöchentlich Unterricht erteilt werden, im Sommer ein Mal wöchentlich und Nachmittags Turnen.

Der altkatholische Bischof Reinens, welcher gegenwärtig in Schlesien firmt, äußerte daselbst, er werde auf der Rückreise in Berlin die Lage der Altkatholiken beim Cultusminister zur Sprache bringen.

Die „Bresl. Ztg.“ behauptet, daß die Nachricht der

eifrig bei. „Ich glaube, Thorsen wäre der rechte Mann, ihn an den Ort seiner Bestimmung zu bringen.“ sagte er rasch hinzu.

„Geben Sie ihm lieber noch einen Schußmann mit.“ rief der Affessor, „der Bursche sieht mir ganz darnach aus, daß er sich am liebsten unsichtbar machte. Wenn er dem Thorsen unterwegs entwischt.“

„Das könnte eine heisse Brähe werden.“ Sie haben recht, Herr Affessor!

Er klingelte und befahl, Thorsen zu rufen, den Gefangenen aber streng zu bewachen.

„Sie können den Mann mit dem nächsten Zuge, der in einer Stunde abgeht, nach der Residenz bringen und ins dortige Gefängnis abliefern. Ich gebe Ihnen einen Schußmann zur Bedeckung mit! Sie hatten mir für die sichere Ablieferung des Gefangenen.“

Thorsen verbeugte sich.

(Fortfolgt.)

officiösen „Berl. Polit. Nachr.“, wonach nunmehr die gesammte Reserve der preussischen Armee mit der neuen Waffe ausgebildet sein sollte, unrichtig sei. Im Bereiche des 5. und 6. Armee-Corps haben, mit Ausnahme bei der Jägertruppe, überhaupt noch keine Uebungen der Reserve zur Ausbildung mit dem Repetirgewehr stattgefunden. Mit letzterem ist beim 6. Armee-Corps nur das 2. Schleifische Jägerbataillon Nr. 6 ausgerüstet, während die Infanterie-Regimenter noch das bisherige Gewehr M. 71. führen.

Dem Reichsanzeiger zufolge sind im Jahre 1886 innerhalb des Deutschen Reichs 18,888 Gestellungsplättchen wegen Verurtheilungen fanden statt in den Bezirken des II. (pommerschen) Armee-Corps, nämlich 17,10 pCt. der Gesamtzahl; XV. (elsaß-lothringische) mit 12,97 pCt. und das theilhaft das XII. (königl. sächsische) mit 2,44 pCt., das IV. (sächsische) mit 1,90 pCt. und das I. bairische Armee-Corps mit 1,07 pCt. Außer den 18,888 Verurtheilungen sind noch 15,796 Gestellungsplättchen im Jahre 1886 wegen Auswanderung in Untersuchung gewesen.

Bosen, 13. Juli. Der Jahresbericht des landwirthschaftlichen Provincial-Vereins constatirt einen Rückgang des Grundvertheils um 25 pCt. innerhalb zwei Jahre in der Provinz.

Barmen, 13. Juli. In den Wupperth. Volksbl. lesen wir: „Der famose Jesuitenknopperer, der protestant. Herr Pastor Graeber, ist wieder da. Ist doch seit mehreren Tagen in der „Westf. Ztg.“, der „Barm. Ztg.“ u. folgendes Inzerat des Verlagbuchhändlers Hrn. Klein, der an Gewinnungstüchtigkeit in katholischen Dingen jedenfalls seinem Herrn. Kollegen Wiemann nicht nachsteht, zu lesen gewesen:

„Jesuiten — Jesuiter.“ Im Verlage von Hugo Klein in Barmen erschienen soeben und sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen: Die berühmten „Monita secreta.“ d. h. „die geheimen Instruktionen von und für Jesuiten.“ Dem deutschen Volke zur Warnung mitgetheilt von Pastor H. J. Graeber. Preis M. 0,80.

„Jesuiten — Jesuiter, famos! Sehr schneidig, würde der Strafkammer bekannt geworden.“ „Sensationell“ des Herrn Wiemann. Amerikaner, packt doch ein mit eurer Reclame! Ihr seid übertrunken von den frommen evangelischen Buchhändlern des Wupperthals. Nur 80 Pfg., meine Herren schändliche Leute sind, was sie für „gewissenlose Praktiken“ üben, wie sie es treiben, um den Orden zu bereichern, um ihre Macht und ihr Ansehen zu steigern. Nur herein, meine lieben Herrschaften, in meinen Laden! Nur 80 Pfg. für diese schätzschreiber Kurze zugeben muß, daß dieses von einem Jesuiten stets perhorrescirt worden ist, daß selbst das Jesuitenstehende Brochhaus'sche Conversationslexikon einräumen muß, daß die Echtheit dieses Basquills noch nicht erwiesen ist, daß aus inneren Gründen die Verlogenheit dieser Schrift klar erweist, daß die Jesuitenfeinde wohl Duzende Male diese apokryphe Schmähchrift veröffentlicht haben und jedes Mal ihrer Unredlichkeit überführt worden sind, daß heut zu Tage ein ehrlicher Protektant der Echtheit der Monita nicht aufrecht halten kann, davon sagt aber ist der Verfasser der Reproduktion der alten, unzählige Male widerlegten antijesuitischen Schrift ein protestantischer Pastor. Nun, der Verfasser der confisicirten Schrift über die rheinischen Richter und die katholische Messe war auch ein diese Leute Liebhabereien treiben, aber mögen sie es dann thun mit sittlichem Ernst und mit dem Streben nach wissenschaftlicher Wahrheit, dabei aber auf ihrem eigenen Terrain bleiben. Mit Siebenmeilenstiefeln schreitet der Unglaube in der evangelischen Kirche vorwärts. Thäten da die Herren Pastoren vom Schlage Hummel-Graeber nicht besser daran, vor der eigenen Thüre zu lehren und auf Mittel zu finden, den Verfall der eigenen Kirche zu verhüten? Man sage uns nicht: Wenn wir uns mit den Jesuiten abgeben, so kämpfen wir nicht gegen euch Katholiken. Solcher Einwand verfangt heut zu Tage nicht mehr. Der Kampf gegen die Jesuiten gilt im letzten Grunde der katholischen Kirche und ihrer göttlichen Autorität.

Vom Rhein, 11. Juli, wird der „Deutschen Reichs-Ztg.“ geschrieben: „Für die sog. Hülfsgeistlichen, deren es auf dem linken Rheinufer viele gibt, dürfte folgende Regierungsverfügung von Interesse sein: Die Regierung zu Köln hat befohlen die Zahlung des mit der gewissen Succursal-Pfarrstelle verbundenen Staatsgehalts erwidert, daß gemäß einer Entscheidung des Oberpräsidenten (zu Koblenz) den sog. Hülfsgeistlichen die für die betreffenden Pfarrstellen ausgesetzten Stellenkompetenzen direct aus einer tgl. Cassa nicht veranlagt werden dürfen, da die durch einen Hülfsgeistlichen veranlagte Pfarrstelle nicht besetzt sei, und die staatlichen Stellenkompetenzen an die betreffende Kirchencasse gezahlt würden, daß aber andererseits eine Veranlagung staatlicher Stellenkompetenzen, wenn solchen Hülfsgeistlichen entzogen würden. Was die Kirchenvorstände hiernach mit den aus der Staatcasse gezahlten Geldern zu machen haben, werde ich wohl nicht zu sagen brauchen.“

Leipzig, 13. Juli. Bei der Leipziger Central-Viehmarktbank wurden bedeutende Unterschlagungen verübt. Der dabei betheiligte Schweinehändler Reis wurde gefänglich eingezogen.

Mugaburg, 12. Juli. Aus Anlaß des im Rai zwischen Gehen und deutschen Arbeitern in der Wuntweberei Pifersee ausgebrochenen Excesses wurden fünf Gehen aus Baiern ausgewiesen.

Österreich.

Wien, 12. Juli. Elf Mitglieder der bulgarischen Deputation sind heute Abend hier eingetroffen und im „Grand Hotel“ abgesehen. Morgen kommen noch Minarow, Mar-

low und Popow aus Sofia. Unter den Angekommenen befinden sich Kalfschew, welcher bereits der vorjährigen Deputation angehörte, Tontschew, der Präsident der Sobranje, Zacharias, Stojanow, der bekannte bulgarische Dichter Dr. Stabitz in Sofia, Mehemed Kudsch, türkischer Kaufmann aus Schumla, Stransky, Bruder des Ministers und Apotheke in Siftovo, die Kaufleute Schismanow und Mitosarow und die Bauern Bafuschew und Stopotow. Am Bahnhofe waren zahlreiche bulgarische Studenten anwesend. Namens des Prinzen Ferdinand von Koburg begrüßte Secretär Fleischmann die Deputation mit folgenden Worten: „Je vous salue au nom de son altesse“, worüber die Deputation sehr erfreut war. Die Deputation wird Freitag vom Prinzen in Ebenthal empfangen und will Samstag wieder abreisen. Sie wird dem Prinzen den Abschied überreichen und ihn ersuchen, bald nach Sofia zu kommen. Die Mitglieder der Deputation erzählten, der Koburger habe im Lande große Sympathien und keinerlei Opposition.

America!

New-York, 2. Juli. Die Mitglieder des Ordens der „Knights of Labor“ haben soeben mit großer Majorität, d. h. Dreivierteln der sämmtlichen Assembly, eine neue Constitution angenommen, was ihnen, wie die „N.-Y. H.-B.“ bemerkt, durchaus nothwendig erschien, da es in letzter Zeit mit dem Orden stark bergabwärts gegangen war. Ein Hauptparagraphe der neuen Constitution ist derjenige, welcher vor-unterschiedene nationale Gewerkschafts-Assembly bilden darf. Zu diesem Zugeständnis haben sich die „Arbeits-Ritter“ gezwungen, da in letzter Zeit viele gelehrte Handwerker sich von ihnen losgesagt hatten und bereits bestehenden Gewerkschafts-Unionen beigetreten waren oder solche gegründet hatten. Ob den „Knights of Labor“ dieses Zugeständnis viel nützen wird, ist bei dem bereits sehr weit vorgeschrittenen Verfall des Ordens und der in demselben herrschenden Spaltung zweifelhaft. Jedemfalls wird die in die Constitution aufgenommene Bestimmung, welcher zufolge bei den Versammlungen, Picnics und Unterhaltungen aller Art des Ordens keine geistigen Getränke genossen werden dürfen, nicht dazu beitragen, den Orden (namentlich bei den Deutschen und Irländern) populär zu machen und demselben neue Mitglieder zuzuführen. Ein in die neue Constitution aufgenommenen Paragraphe hinsichtlich der Bildung von Coöperativ-Gesellschaften ist wohl ganz gut, doch wird sich die Idee angesichts der heterogenen Elemente, aus welchen der Orden zusammengesetzt ist, sehr schwer in die Praxis übertragen lassen. Uebrigens ist diese Idee seitens der „Knights of Labor“ keine neue. Schon bei Gründung des Ordens waren Versuche mit Etablierung von Verkaufsläden auf coöperativer Basis zum Besten der Mitglieder gemacht worden, welche indessen mißlang.

New-York, 9. Juli. Figgerald, der Präsident der irischen Nationalliga in America, hat ein Telegramm an Bannell gerichtet, worin er Namens der Liga deren Versprechen, ihm Vertrauen entgegenzutragen und Unterstützung zu gewähren, erneuert und hinzufügt, daß Mr. O'Reilly 3000 Doll. abgeben werde, sobald der Ausschuss der Liga zusammenberufen worden. Die Gemeinderaths-Liga von Philadelphia hat Bannell auf telegraphischem Wege ebenfalls erhöhte Unterstützung zugesichert.

Australien.

Im Königreich Hawaii (Sandwichsinseln) ist es zu der seit lange vorausgesehenen Revolution gekommen, die sich indeß rasch und ohne Blutvergießen vollzogen hat. Es liegen darüber folgende Meldungen vor:

San Francisco, 9. Juli. Aus Honolulu hier mit dem Dampfer „Maripola“ eingegangenen Nachrichten zufolge verband sich jüngst die Bevölkerung und verlangte die Entlassung des Ministeriums und die Abdankung des Königs. Die Einwohner von Honolulu und der Umgebung haben, wie hinzugefügt wird, die Fägel der Regierung ergriffen und die freiwilligen Truppen des Königreiches haben Partei für sie genommen. Die Folge davon war, daß das Ministerium Gibson gestürzt und ein Cabinet vom Volke ernannt wurde, an dessen Spitze Mr. William Greene steht. König Kalakaua darf auf dem Throne bleiben, obwohl er nach einer neuen Verfassung stattdes und einwilligte, dem Willen des Volkes zu gehorchen. Der König war sehr beunruhigt und berief am 1. Juli den amerikanischen Gesandten, sowie die Commissare Englands, Frankreichs und Portugals zu sich, denen er seine t. Machtbefugnisse zeitweilig übertrug sich erbot. Der Gesandte und die Commissare lehnten dieses Anbieten ab, ertheilten ihm aber den Rath, rasch ein neues Cabinet zu bilden. Mr. Walter Gibson und sein Schwiegersohn T. D. Hayfelsen wurden verhaftet und von den Würgertruppen auf einem Fluchtsuche gefangen genommen.

New-York, 10. Juli. Die Bevölkerung von Hawaii übernahm die Leitung der Geschäfte am 25. Juni, nachdem sich ihr die Honolulu-Schützen und andere eilig organisierte Streitkräfte angeschlossen hatten. Am 30. wurde eine Volksversammlung abgehalten, wobei hawaiische, americanische und englische Flaggen entfalteten wurden. Neben wurden in englischer und hawaiischer Sprache gehalten, worin auf die Unfähigkeit und Corruption der Regierung hingewiesen und eine Aenderung der Verfassung, die Rückerstattung der für das Opiummonopol gezahlten 71,000 Doll. und andere Reformen verlangt wurden, sowie ein Versprechen, daß der König sich künftighin nicht in die Wahl der Volksvertreter mischen, noch die Gesetzgebung oder die Gesetzgeber ungebührlich beeinflussen würde. Die hervorragenden Redner erklärten, daß der König abdanken müsse. Eine Abschrift der Beschlüsse wurde von einem Ausschusse nach dem Palast gebracht und dem König unterbreitet, worauf das Ministerium sofort zurücktrat. Das neue Ministerium ist wie folgt zusammengesetzt: William Greene, Premier, und Minister für auswärtige Angelegenheiten; L. Thurston, Minister des Innern; Godfrey Brown, Finanzminister, und C. Ashford,

Neuf, 1.

Abiturient

Die gegenw.

von vier Br.

und von den

hielten, daru

Neuf, 1.

Alter von 11.

erhaltenen V.

den von dem

den ergriffen

desen Forde

beamteten.

Erklärte sich

Bürgern die

reiches zu sic

Neuf, 14.

cordia“ veran

auf längere Tou

Tour in Südbr

Vielenwirdige

barn den Liebhe

die Rechnung ge

Getreid.

Neuf, 14.

cordia“ veran

auf längere Tou

Tour in Südbr

Vielenwirdige

barn den Liebhe

die Rechnung ge

Getreid.

Neuf, 14.

cordia“ veran

auf längere Tou

Tour in Südbr

Vielenwirdige

barn den Liebhe

die Rechnung ge

Getreid.

Neuf, 14.

cordia“ veran

auf längere Tou

Tour in Südbr

Vielenwirdige

barn den Liebhe

die Rechnung ge

Getreid.

Neuf, 14.

cordia“ veran

auf längere Tou

Tour in Südbr

Vielenwirdige

barn den Liebhe

die Rechnung ge

Getreid.

Neuf, 14.

cordia“ veran

auf längere Tou

Tour in Südbr

Vielenwirdige

barn den Liebhe

die Rechnung ge

Getreid.

Neuf, 14.

cordia“ veran

auf längere Tou

Tour in Südbr

Vielenwirdige

barn den Liebhe

die Rechnung ge

Getreid.

Neuf, 14.

cordia“ veran

auf längere Tou

Tour in Südbr

Vielenwirdige

barn den Liebhe

die Rechnung ge

Getreid.

Neuf, 14.

cordia“ veran

auf längere Tou

Tour in Südbr

Vielenwirdige

barn den Liebhe

die Rechnung ge

Getreid.

Neuf, 14.

cordia“ veran

auf längere Tou

Tour in Südbr

Vielenwirdige

barn den Liebhe

die Rechnung ge

Getreid.

gekommenen be-
rühmten Depu-
tation der Sobranje,
die Dichter Dr.
Dr. Mihalow,
der Kaufmann
Hofmann und Apo-
stolow und Nikofarow
am Bahnhofe
erwartend. Namens
Secretär Fleisch-
mann, Je vous salue
l'Empereur, sehr er-
höhten und ihn er-
höhten Mitglieder der
Landes große

es Ordens der
Majorität,
es, eine neue
M. V. S. B.
in letzter Zeit
r. Ein Haupt-
welder vor-
dem Orden
bilden darf.
Ritter" ge-
undwerter sich
den Gewer-
rühmt hatten.
es viel müssen
enen Verfall
den Spaltung
tation aufge-
nen Verfall
des Ordens
dürfen, nicht
Deutsch und
eine Mitglie-
ausgenommen
Cooperativ-
sich die Idee
der Orden
übertragen
Knights of
rdens waren
cooperativer
den, welche

es zu der
n, die sich
Es liegen
hier mit
lichten zu-
langte die
des Kö-
Umgebung
erhöhten
haben
dass das
von Wölfe
ene steht.
wohl er
Verlangen
igte, dem
sehr be-
Gefand-
den Por-
teilweilig
Commis-
aber den
ster Gie-
ben ver-
versuche

Hawaii
nachdem
ganztete
Bols-
che und
in eng-
die Un-
nen und
der für
der Re-
sch der
erhöhten
unge-
Rebner
bischrit
Palast
umfasse
folgt
er für
des

Justizminister. In Beantwortung der Vorstellungen des
erwähnten Ausschusses drückte der König Befriedigung über
den von dem Volke in der Uebermittlung seiner Beschwerden
ergriffenen constitutionellen Schritt aus und willigte in
dessen Forderungen bezüglich eines Wechsels der Regierungs-
beamten. Er machte die von ihm verlangten Zusagen und
erklärte sich von dem Wunsche befeuert, im Vereine mit den
Bürgern die Ehre, Wohlfahrt und das Gedeihen des König-
reiches zu sichern.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 13. Juli. Heute Morgen begann die mündliche
Abiturientenprüfung unter dem Vorsteher des Königl.
Commissars, Herrn Regierungs- und Schulrath Dr. Deiters.
Die gegen Abend beendete Prüfung hatte das Resultat, daß
von vier Prüflingen während der Prüfung zurücktrat und
von den übrigen drei zwei das Zeugniß der Reife er-
hielten, darunter ein römischer Katholik und zwar Theologe.

Neuß, 13. Juli. Etwa ein Dutzend Burschen im
Alter von 11—13 Jahren wurden gestern Nachmittag beim
verbotenen Baden in der Erst zwischen Rhein- und Nieder-
thor abgefaßt.

Einem Knechte gingen gestern auf der Chaussee vor
dem Jollthore die beiden vor den Bügel gespannten jungen
Pferde durch und rannten in blinder Hast in die Stadt.
Erst in der Friedrichstraße gelang es, die flüchtigen Thiere
anzuhalten. Der Bügel hatte nicht unerheblichen Schaden
gelitten.

Nicht selten erhalten Personen von auswärtigen Ge-
richtsbehörden Vorladungen als Zeugen mit der bekann-
ten Androhung von Strafen für den Fall des Ausbleibens
ohne Entschuldigung. Leute, welche die Mittel zur Reise in
entfernt gelegene Gerichtsorte nicht besitzen, oder auch baare
Auslagen nicht machen wollen, lassen zuweilen diese Vorla-
dungen ganz unbeachtet und setzen sich dadurch großen Unan-
nehmlichkeiten aus — es erfolgt nämlich, wenn sie nichts
von sich hören lassen, unmissverständlich die Verhaftung bis zu 300
M. Geldstrafe oder 3 Wochen Haft. Ein mittelloser Zeuge
muß die Mittellosigkeit zur Bestreitung der Kosten dem Ge-
richt anzeigen und erhält dann die Kosten vom Gericht vor-
getrieben.

Neuß, 14. Juli. Der Briefstaubzüchter-Verein „Con-
cordia“ veranstaltete am Montag das letzte Preisfliegen
auf längere Tour von Basel aus. Früher wurde die längste
Tour in Südfrankreich begonnen; bekanntlich hat aber die
Lebenswürdigkeit unserer spionierreichen westlichen Nach-
barn den Liebhabern des Taubenports einen Strich durch
die Rechnung gemacht.

Den ersten und vierten Preis erhielt beim letzten
Fliegen Herr Jos. Urbach, den zweiten Hr. L. Baun,
den dritten Hr. J. B. Bulm, den fünften Hr. B. Müller.

Stürzelberg, 10. Juli. Am heutigen Tage ver-
sammelten sich der Obstbau-Verein Stürzelberg zu einer
ordentlichen Generalversammlung im Saale des
Herrn Odenbach. Der Vorsitzende, Herr Lehrer Sanders,
erstattete Bericht über die Thätigkeit des Vereins. Derselbe
entnehmen wir, daß der Verein, trotzdem sein Alter noch ein
sehr geringes ist, — er wurde gegründet am 10. November
1886 — leistungsfähig gewirkt hat. Schon sind durch ihn allein
mehrere Tausend junge Obstbäume angepflanzt worden. Die
junge Baumschule zählt ihre Pflänzlein auch nach Tausenden.
Noch wenige Jahre nur, so kann der Verein die jungen
Stämme, welche er selbst gezogen, verwerten. — Es hielt
der Verein regelmäßig seine Monatsversammlungen in Stürzelberg
ab. Den größten und wichtigsten Theil derselben
bildeten stets die Vorträge des Herrn Vorsitzenden über
Obstbau. Die Mitgliederzahl belief sich bei der Gründung
auf 40. Ein Mitglied trat aus, dafür traten 5 neue ein.
Es zählt also der Verein 44 Mitglieder. Die Vorurtheile
schwinden bald, wenn man das reiche Arbeitsfeld des Vereins
betrachtet. Möge der Verein in weiteren Kreisen Gutes
thun, den Obstbau aus seinem Rang als Nebenbeschäftigung
herausziehen und zwar in kurzer Frist.

M. Gladbach, 14. Juli. Die Nachricht von der Re-
gierung mehrerer Schülerinnen der städtischen Mädchenschule
wird nun auch offiziell vom Director der Anstalt demontirt.

Crefeld, 12. Juli. Auf schwindelnder Höhe. Die
Crefelder „Btg.“ erzählt: Eine Begebenheit voll dramatischer
Spannung, eine Schauererzählung, wie der Herr sagt, der
aus dieselbe übermittelt hat, hat sich am Sonntag Vormit-
tag in der Zeit von 6 bis 12 Uhr in oder vielmehr oben
auf einer hiesigen Fabrik abgespielt. Der Verlauf, welcher
für den Betheiligten recht verhängnisvoll hätte werden kön-
nen, wird uns wie folgt geschildert: An einem sehr hohen
Dampfschornstein mußte der Viskositätsreparatur werden
und stieg zu diesem Zweck ein mit diesen Reparaturen ver-
trauter Mann um 6 Uhr Morgens im Innern des Schorn-
steins in die Höhe, immer eine kleine Leiter anlegend und
die andere nach sich ziehend. Um 7 1/2 Uhr war er glücklich
oben angelangt, mit Ruß überdeckt, so daß er kaum sehen
und hören konnte; die Augen standen ihm durch Luftzug
und Ruß entzündet, sozusagen vor dem Kopfe. Als er nun
eine Schnur, die er sich um den Leib gebunden hatte, lösen
wollte, um den Flaschenzug von außen aufzuziehen, vermit-
tels dessen er den Abstieg bewerkstelligen wollte, fand er zu
seinem Schrecken, daß er diese Schnur verloren hatte. Nun
lag er da oben und konnte nicht mehr zurück. Das einzige
Mittel, die Verbindung mit der Erde herzustellen, fand er
nun darin, daß er aus seinem Rock kleine Streifen riß und
diese aneinander knüpfte. Nach einer fauren Arbeit von 2
Stunden war jedoch der Stoff zu Ende und immer noch
hielten einige 40 Meter. Die Verzweiflung war wieder
groß. Da kam der Director der Fabrik auf den guten Ge-
danken, einen Bindvogel aufzulassen. Auf dem Felle kann
man deren jetzt viele sehen und so wurde mit einem der
kleinen Vögel rasch der Lauf eines solchen abgegeschlossen.
— Der Drache stieg in die Höhe, stellte nach einiger Schwie-
rigkeit die so sehr ersehnte Verbindung her und damit war
dann glücklich der Mann aus seiner so gefährlichen Lage ge-
rettet!!

Köln, 13. Juli. Der hochw. Herr Erzbischof ist von
seiner 4. Firmungsreise wohlbehalten zurückgekehrt und prä-

sidierte gestern einer großen Sitzung des Generalvicariats
beizuhelfen. Die Pfarreien in unserer Stadt
werden in Folge der Stadterweiterung eine theilweise Um-
gestaltung erfahren. — Die Eisenbahnbauten nehmen einen
erfreulichen Fortgang. Von Kalscheuern hat man ein be-
sonderes Geleise nach hier gelegt und benutzt das dort bei
Herstellung der Böschungen und Aufschüttungen. — Auch
die neue Umwallung ist im Norden der Stadt wieder in
Angriff genommen. Hunderte Arbeiter sind beschäftigt. —
In der nunmehr beendeten 3. Schurgerichtsperiode
wurden an 7 Tagen über 7 Sachen gegen 11 Personen ver-
handelt; von diesen wurden 3 freigesprochen. Die übrigen
wurden insgesammt zu 39 Jahren Zuchthaus und 6 1/2 Jahre
Gefängniß verurtheilt. — In den Ferien werden wieder
einige hundert Kinder in Feriencolonien und Mischur-
anstalten vertheilt werden.

Köln, 13. Juli. Gestern erhielt der hochw. Herr Er-
zbischof den Besuch des hochw. Bischofs Vaughan von
Walsford-England. — Mitte nächsten Monats wird derselbe
mit der Ausübung der hl. Firmung im Decanate
M. Gladbach beginnen, wo 30,000 Firmlinge seiner harren.
Ebenso groß ist die Zahl der Firmlinge im Decanate Crefeld.
— Der bisherige Vicar von Haffelsweiler, Herr Romund,
ist im Einvernehmen mit der Militärbehörde vom hochw.
Herrn Erzbischof zum zweiten Garnison- und Divisions-
pfarrer ernannt worden.

Gerichtliches.

Neuß, 13. Juli. Schöffensitzung. Ein Angeeschul-
digter wurde wegen Widerstandesleistung gegen einen Polizei-
beamten mit 1 Monat Gefängniß, dagegen 2 andere Mit-
beschuldigte wegen Beleidigung und groben Unfugs mit je
zwei Monaten Gefängniß bestraft. Wegen Diebstahls er-
kannte das Gericht auf drei resp. zwei Monate Gefängniß.
Wegen Mißhandlung erhielt ein Fuhrknecht 6 Monate Ge-
fängniß. In drei Sachen erfolgte Freisprechung. Eine Sache
wurde auf den 27. Juli und eine andere auf den 10. Aug.
cr. vertagt. 2 Beschuldigte erhielten wegen Führung falscher
Legitimationspapiere je 5 Wochen Haft.

Elberfeld, 13. Juli. In der Angelegenheit Bietzen
dauern Zeigungsvernehmungen fort. Was bis jetzt erhoben
wurde, soll nicht dazu angethan sein, die Glaubwürdigkeit
des Geständnisses Wilhelm's außer Frage zu stellen.

Vermischtes.

Einem Artikel der „Freis. Btg.“ über die deutschen
Colonien seit dem Sommer 1886 entnehmen wir fol-
gende Angaben:

Die Zahl der deutschen Ansiedler erreicht in den
sämtlichen deutschen Colonialgebieten nicht die Ziffer
von 200 Köpfen, obwohl die Quadratmeilenzahl dieser Schutz-
gebiete das Deutsche Reich um das mehrfache übersteigt. Auf
eigene Rechnung und Gefahr hat sich im abgelaufenen Jahre
kein einziger Europäer in deutschen Colonialgebieten neu
angesiedelt. Eine Zunahme der Ansiedler ist nur erfolgt
durch erweiterte Anstellung einerseits der deutschen ostafri-
canischen Gesellschaft, andererseits der Neuguineacompanie
in Kaiser-Wilhelmsland.

Auch das seit dem Sommer 1886 verfloßene Jahr hat
unter der kleinen Zahl deutscher Ansiedler wieder mehrfache
Opfer gefordert. Der Generalbevollmächtigte der ostafri-
canischen Gesellschaft, Hübsch, wurde von Eingeborenen im
Somalilande ermordet. Ein Lieutenant Günther erkrankte im
Zubauß. In Neu-Guinealand starb die Frau des Landes-
hauptmannes von Schleinitz an der Diphtheritis, ferner der
Lagerhalter Paul Gensky. In Ostafrika gestorben ist auch
ein früherer deutscher Polizeibeamter Otto Schöneburg. Nach
den letzten Berichten des Dr. Schellong über die Fieber-
erkrankungen in Finschhafen in Kaiser-Wilhelmsland waren
unter der kleinen Zahl deutscher Ansiedler wieder mehrfache
Opfer gefordert. Der Generalbevollmächtigte der ostafri-
canischen Gesellschaft, Hübsch, wurde von Eingeborenen im
Somalilande ermordet. Ein Lieutenant Günther erkrankte im
Zubauß. In Neu-Guinealand starb die Frau des Landes-
hauptmannes von Schleinitz an der Diphtheritis, ferner der
Lagerhalter Paul Gensky. In Ostafrika gestorben ist auch
ein früherer deutscher Polizeibeamter Otto Schöneburg. Nach
den letzten Berichten des Dr. Schellong über die Fieber-
erkrankungen in Finschhafen in Kaiser-Wilhelmsland waren
unter der kleinen Zahl deutscher Ansiedler wieder mehrfache
Opfer gefordert. Der Generalbevollmächtigte der ostafri-
canischen Gesellschaft, Hübsch, wurde von Eingeborenen im
Somalilande ermordet. Ein Lieutenant Günther erkrankte im
Zubauß. In Neu-Guinealand starb die Frau des Landes-
hauptmannes von Schleinitz an der Diphtheritis, ferner der
Lagerhalter Paul Gensky. In Ostafrika gestorben ist auch
ein früherer deutscher Polizeibeamter Otto Schöneburg. Nach
den letzten Berichten des Dr. Schellong über die Fieber-
erkrankungen in Finschhafen in Kaiser-Wilhelmsland waren
unter der kleinen Zahl deutscher Ansiedler wieder mehrfache
Opfer gefordert. Der Generalbevollmächtigte der ostafri-
canischen Gesellschaft, Hübsch, wurde von Eingeborenen im
Somalilande ermordet. Ein Lieutenant Günther erkrankte im
Zubauß. In Neu-Guinealand starb die Frau des Landes-
hauptmannes von Schleinitz an der Diphtheritis, ferner der
Lagerhalter Paul Gensky. In Ostafrika gestorben ist auch
ein früherer deutscher Polizeibeamter Otto Schöneburg. Nach
den letzten Berichten des Dr. Schellong über die Fieber-
erkrankungen in Finschhafen in Kaiser-Wilhelmsland waren
unter der kleinen Zahl deutscher Ansiedler wieder mehrfache
Opfer gefordert. Der Generalbevollmächtigte der ostafri-
canischen Gesellschaft, Hübsch, wurde von Eingeborenen im
Somalilande ermordet. Ein Lieutenant Günther erkrankte im
Zubauß. In Neu-Guinealand starb die Frau des Landes-
hauptmannes von Schleinitz an der Diphtheritis, ferner der
Lagerhalter Paul Gensky. In Ostafrika gestorben ist auch
ein früherer deutscher Polizeibeamter Otto Schöneburg. Nach
den letzten Berichten des Dr. Schellong über die Fieber-
erkrankungen in Finschhafen in Kaiser-Wilhelmsland waren
unter der kleinen Zahl deutscher Ansiedler wieder mehrfache
Opfer gefordert. Der Generalbevollmächtigte der ostafri-
canischen Gesellschaft, Hübsch, wurde von Eingeborenen im
Somalilande ermordet. Ein Lieutenant Günther erkrankte im
Zubauß. In Neu-Guinealand starb die Frau des Landes-
hauptmannes von Schleinitz an der Diphtheritis, ferner der
Lagerhalter Paul Gensky. In Ostafrika gestorben ist auch
ein früherer deutscher Polizeibeamter Otto Schöneburg. Nach
den letzten Berichten des Dr. Schellong über die Fieber-
erkrankungen in Finschhafen in Kaiser-Wilhelmsland waren
unter der kleinen Zahl deutscher Ansiedler wieder mehrfache
Opfer gefordert. Der Generalbevollmächtigte der ostafri-
canischen Gesellschaft, Hübsch, wurde von Eingeborenen im
Somalilande ermordet. Ein Lieutenant Günther erkrankte im
Zubauß. In Neu-Guinealand starb die Frau des Landes-
hauptmannes von Schleinitz an der Diphtheritis, ferner der
Lagerhalter Paul Gensky. In Ostafrika gestorben ist auch
ein früherer deutscher Polizeibeamter Otto Schöneburg. Nach
den letzten Berichten des Dr. Schellong über die Fieber-
erkrankungen in Finschhafen in Kaiser-Wilhelmsland waren
unter der kleinen Zahl deutscher Ansiedler wieder mehrfache
Opfer gefordert. Der Generalbevollmächtigte der ostafri-
canischen Gesellschaft, Hübsch, wurde von Eingeborenen im
Somalilande ermordet. Ein Lieutenant Günther erkrankte im
Zubauß. In Neu-Guinealand starb die Frau des Landes-
hauptmannes von Schleinitz an der Diphtheritis, ferner der
Lagerhalter Paul Gensky. In Ostafrika gestorben ist auch
ein früherer deutscher Polizeibeamter Otto Schöneburg. Nach
den letzten Berichten des Dr. Schellong über die Fieber-
erkrankungen in Finschhafen in Kaiser-Wilhelmsland waren
unter der kleinen Zahl deutscher Ansiedler wieder mehrfache
Opfer gefordert. Der Generalbevollmächtigte der ostafri-
canischen Gesellschaft, Hübsch, wurde von Eingeborenen im
Somalilande ermordet. Ein Lieutenant Günther erkrankte im
Zubauß. In Neu-Guinealand starb die Frau des Landes-
hauptmannes von Schleinitz an der Diphtheritis, ferner der
Lagerhalter Paul Gensky. In Ostafrika gestorben ist auch
ein früherer deutscher Polizeibeamter Otto Schöneburg. Nach
den letzten Berichten des Dr. Schellong über die Fieber-
erkrankungen in Finschhafen in Kaiser-Wilhelmsland waren
unter der kleinen Zahl deutscher Ansiedler wieder mehrfache
Opfer gefordert. Der Generalbevollmächtigte der ostafri-
canischen Gesellschaft, Hübsch, wurde von Eingeborenen im
Somalilande ermordet. Ein Lieutenant Günther erkrankte im
Zubauß. In Neu-Guinealand starb die Frau des Landes-
hauptmannes von Schleinitz an der Diphtheritis, ferner der
Lagerhalter Paul Gensky. In Ostafrika gestorben ist auch
ein früherer deutscher Polizeibeamter Otto Schöneburg. Nach
den letzten Berichten des Dr. Schellong über die Fieber-
erkrankungen in Finschhafen in Kaiser-Wilhelmsland waren
unter der kleinen Zahl deutscher Ansiedler wieder mehrfache
Opfer gefordert. Der Generalbevollmächtigte der ostafri-
canischen Gesellschaft, Hübsch, wurde von Eingeborenen im
Somalilande ermordet. Ein Lieutenant Günther erkrankte im
Zubauß. In Neu-Guinealand starb die Frau des Landes-
hauptmannes von Schleinitz an der Diphtheritis, ferner der
Lagerhalter Paul Gensky. In Ostafrika gestorben ist auch
ein früherer deutscher Polizeibeamter Otto Schöneburg. Nach
den letzten Berichten des Dr. Schellong über die Fieber-
erkrankungen in Finschhafen in Kaiser-Wilhelmsland waren
unter der kleinen Zahl deutscher Ansiedler wieder mehrfache
Opfer gefordert. Der Generalbevollmächtigte der ostafri-
canischen Gesellschaft, Hübsch, wurde von Eingeborenen im
Somalilande ermordet. Ein Lieutenant Günther erkrankte im
Zubauß. In Neu-Guinealand starb die Frau des Landes-
hauptmannes von Schleinitz an der Diphtheritis, ferner der
Lagerhalter Paul Gensky. In Ostafrika gestorben ist auch
ein früherer deutscher Polizeibeamter Otto Schöneburg. Nach
den letzten Berichten des Dr. Schellong über die Fieber-
erkrankungen in Finschhafen in Kaiser-Wilhelmsland waren
unter der kleinen Zahl deutscher Ansiedler wieder mehrfache
Opfer gefordert. Der Generalbevollmächtigte der ostafri-
canischen Gesellschaft, Hübsch, wurde von Eingeborenen im
Somalilande ermordet. Ein Lieutenant Günther erkrankte im
Zubauß. In Neu-Guinealand starb die Frau des Landes-
hauptmannes von Schleinitz an der Diphtheritis, ferner der
Lagerhalter Paul Gensky. In Ostafrika gestorben ist auch
ein früherer deutscher Polizeibeamter Otto Schöneburg. Nach
den letzten Berichten des Dr. Schellong über die Fieber-
erkrankungen in Finschhafen in Kaiser-Wilhelmsland waren
unter der kleinen Zahl deutscher Ansiedler wieder mehrfache
Opfer gefordert. Der Generalbevollmächtigte der ostafri-
canischen Gesellschaft, Hübsch, wurde von Eingeborenen im
Somalilande ermordet. Ein Lieutenant Günther erkrankte im
Zubauß. In Neu-Guinealand starb die Frau des Landes-
hauptmannes von Schleinitz an der Diphtheritis, ferner der
Lagerhalter Paul Gensky. In Ostafrika gestorben ist auch
ein früherer deutscher Polizeibeamter Otto Schöneburg. Nach
den letzten Berichten des Dr. Schellong über die Fieber-
erkrankungen in Finschhafen in Kaiser-Wilhelmsland waren
unter der kleinen Zahl deutscher Ansiedler wieder mehrfache
Opfer gefordert. Der Generalbevollmächtigte der ostafri-
canischen Gesellschaft, Hübsch, wurde von Eingeborenen im
Somalilande ermordet. Ein Lieutenant Günther erkrankte im
Zubauß. In Neu-Guinealand starb die Frau des Landes-
hauptmannes von Schleinitz an der Diphtheritis, ferner der
Lagerhalter Paul Gensky. In Ostafrika gestorben ist auch
ein früherer deutscher Polizeibeamter Otto Schöneburg. Nach
den letzten Berichten des Dr. Schellong über die Fieber-
erkrankungen in Finschhafen in Kaiser-Wilhelmsland waren
unter der kleinen Zahl deutscher Ansiedler wieder mehrfache
Opfer gefordert. Der Generalbevollmächtigte der ostafri-
canischen Gesellschaft, Hübsch, wurde von Eingeborenen im
Somalilande ermordet. Ein Lieutenant Günther erkrankte im
Zubauß. In Neu-Guinealand starb die Frau des Landes-
hauptmannes von Schleinitz an der Diphtheritis, ferner der
Lagerhalter Paul Gensky. In Ostafrika gestorben ist auch
ein früherer deutscher Polizeibeamter Otto Schöneburg. Nach
den letzten Berichten des Dr. Schellong über die Fieber-
erkrankungen in Finschhafen in Kaiser-Wilhelmsland waren
unter der kleinen Zahl deutscher Ansiedler wieder mehrfache
Opfer gefordert. Der Generalbevollmächtigte der ostafri-
canischen Gesellschaft, Hübsch, wurde von Eingeborenen im
Somalilande ermordet. Ein Lieutenant Günther erkrankte im
Zubauß. In Neu-Guinealand starb die Frau des Landes-
hauptmannes von Schleinitz an der Diphtheritis, ferner der
Lagerhalter Paul Gensky. In Ostafrika gestorben ist auch
ein früherer deutscher Polizeibeamter Otto Schöneburg. Nach
den letzten Berichten des Dr. Schellong über die Fieber-
erkrankungen in Finschhafen in Kaiser-Wilhelmsland waren
unter der kleinen Zahl deutscher Ansiedler wieder mehrfache
Opfer gefordert. Der Generalbevollmächtigte der ostafri-
canischen Gesellschaft, Hübsch, wurde von Eingeborenen im
Somalilande ermordet. Ein Lieutenant Günther erkrankte im
Zubauß. In Neu-Guinealand starb die Frau des Landes-
hauptmannes von Schleinitz an der Diphtheritis, ferner der
Lagerhalter Paul Gensky. In Ostafrika gestorben ist auch
ein früherer deutscher Polizeibeamter Otto Schöneburg. Nach
den letzten Berichten des Dr. Schellong über die Fieber-
erkrankungen in Finschhafen in Kaiser-Wilhelmsland waren
unter der kleinen Zahl deutscher Ansiedler wieder mehrfache
Opfer gefordert. Der Generalbevollmächtigte der ostafri-
canischen Gesellschaft, Hübsch, wurde von Eingeborenen im
Somalilande ermordet. Ein Lieutenant Günther erkrankte im
Zubauß. In Neu-Guinealand starb die Frau des Landes-
hauptmannes von Schleinitz an der Diphtheritis, ferner der
Lagerhalter Paul Gensky. In Ostafrika gestorben ist auch
ein früherer deutscher Polizeibeamter Otto Schöneburg. Nach
den letzten Berichten des Dr. Schellong über die Fieber-
erkrankungen in Finschhafen in Kaiser-Wilhelmsland waren
unter der kleinen Zahl deutscher Ansiedler wieder mehrfache
Opfer gefordert. Der Generalbevollmächtigte der ostafri-
canischen Gesellschaft, Hübsch, wurde von Eingeborenen im
Somalilande ermordet. Ein Lieutenant Günther erkrankte im
Zubauß. In Neu-Guinealand starb die Frau des Landes-
hauptmannes von Schleinitz an der Diphtheritis, ferner der
Lagerhalter Paul Gensky. In Ostafrika gestorben ist auch
ein früherer deutscher Polizeibeamter Otto Schöneburg. Nach
den letzten Berichten des Dr. Schellong über die Fieber-
erkrankungen in Finschhafen in Kaiser-Wilhelmsland waren
unter der kleinen Zahl deutscher Ansiedler wieder mehrfache
Opfer gefordert. Der Generalbevollmächtigte der ostafri-
canischen Gesellschaft, Hübsch, wurde von Eingeborenen im
Somalilande ermordet. Ein Lieutenant Günther erkrankte im
Zubauß. In Neu-Guinealand starb die Frau des Landes-
hauptmannes von Schleinitz an der Diphtheritis, ferner der
Lagerhalter Paul Gensky. In Ostafrika gestorben ist auch
ein früherer deutscher Polizeibeamter Otto Schöneburg. Nach
den letzten Berichten des Dr. Schellong über die Fieber-
erkrankungen in Finschhafen in Kaiser-Wilhelmsland waren
unter der kleinen Zahl deutscher Ansiedler wieder mehrfache
Opfer gefordert. Der Generalbevollmächtigte der ostafri-
canischen Gesellschaft, Hübsch, wurde von Eingeborenen im
Somalilande ermordet. Ein Lieutenant Günther erkrankte im
Zubauß. In Neu-Guinealand starb die Frau des Landes-
hauptmannes von Schleinitz an der Diphtheritis, ferner der
Lagerhalter Paul Gensky. In Ostafrika gestorben ist auch
ein früherer deutscher Polizeibeamter Otto Schöneburg. Nach
den letzten Berichten des Dr. Schellong über die Fieber-
erkrankungen in Finschhafen in Kaiser-Wilhelmsland waren
unter der kleinen Zahl deutscher Ansiedler wieder mehrfache
Opfer gefordert. Der Generalbevollmächtigte der ostafri-
canischen Gesellschaft, Hübsch, wurde von Eingeborenen im
Somalilande ermordet. Ein Lieutenant Günther erkrankte im
Zubauß. In Neu-Guinealand starb die Frau des Landes-
hauptmannes von Schleinitz an der Diphtheritis, ferner der
Lagerhalter Paul Gensky. In Ostafrika gestorben ist auch
ein früherer deutscher Polizeibeamter Otto Schöneburg. Nach
den letzten Berichten des Dr. Schellong über die Fieber-
erkrankungen in Finschhafen in Kaiser-Wilhelmsland waren
unter der kleinen Zahl deutscher Ansiedler wieder mehrfache
Opfer gefordert. Der Generalbevollmächtigte der ostafri-
canischen Gesellschaft, Hübsch, wurde von Eingeborenen im
Somalilande ermordet. Ein Lieutenant Günther erkrankte im
Zubauß. In Neu-Guinealand starb die Frau des Landes-
hauptmannes von Schleinitz an der Diphtheritis, ferner der
Lagerhalter Paul Gensky. In Ostafrika gestorben ist auch
ein früherer deutscher Polizeibeamter Otto Schöneburg. Nach
den letzten Berichten des Dr. Schellong über die Fieber-
erkrankungen in Finschhafen in Kaiser-Wilhelmsland waren
unter der kleinen Zahl deutscher Ansiedler wieder mehrfache
Opfer gefordert. Der Generalbevollmächtigte der ostafri-
canischen Gesellschaft, Hübsch, wurde von Eingeborenen im
Somalilande ermordet. Ein Lieutenant Günther erkrankte im
Zubauß. In Neu-Guinealand starb die Frau des Landes-
hauptmannes von Schleinitz an der Diphtheritis, ferner der
Lagerhalter Paul Gensky. In Ostafrika gestorben ist auch
ein früherer deutscher Polizeibeamter Otto Schöneburg. Nach
den letzten Berichten des Dr. Schellong über die Fieber-
erkrankungen in Finschhafen in Kaiser-Wilhelmsland waren
unter der kleinen Zahl deutscher Ansiedler wieder mehrfache
Opfer gefordert. Der Generalbevollmächtigte der ostafri-
canischen Gesellschaft, Hübsch, wurde von Eingeborenen im
Somalilande ermordet. Ein Lieutenant Günther erkrankte im
Zubauß. In Neu-Guinealand starb die Frau des Landes-
hauptmannes von Schleinitz an der Diphtheritis, ferner der
Lagerhalter Paul Gensky. In Ostafrika gestorben ist auch
ein früherer deutscher Polizeibeamter Otto Schöneburg. Nach
den letzten Berichten des Dr. Schellong über die Fieber-
erkrankungen in Finschhafen in Kaiser-Wilhelmsland waren
unter der kleinen Zahl deutscher Ansiedler wieder mehrfache
Opfer gefordert. Der Generalbevollmächtigte der ostafri-
canischen Gesellschaft, Hübsch, wurde von Eingeborenen im
Somalilande ermordet. Ein Lieutenant Günther erkrankte im
Zubauß. In Neu-Guinealand starb die Frau des Landes-
hauptmannes von Schleinitz an der Diphtheritis, ferner der
Lagerhalter Paul Gensky. In Ostafrika gestorben ist auch
ein früherer deutscher Polizeibeamter Otto Schöneburg. Nach
den letzten Berichten des Dr. Schellong über die Fieber-
erkrankungen in Finschhafen in Kaiser-Wilhelmsland waren
unter der kleinen Zahl deutscher Ansiedler wieder mehrfache
Opfer gefordert. Der Generalbevollmächtigte der ostafri-
canischen Gesellschaft, Hübsch, wurde von Eingeborenen im
Somalilande ermordet. Ein Lieutenant Günther erkrankte im
Zubauß. In Neu-Guinealand starb die Frau des Landes-
hauptmannes von Schleinitz an der Diphtheritis, ferner der
Lagerhalter Paul Gensky. In Ostafrika gestorben ist auch
ein früherer deutscher Polizeibeamter Otto Schöneburg. Nach
den letzten Berichten des Dr. Schellong über die Fieber-
erkrankungen in Finschhafen in Kaiser-Wilhelmsland waren
unter der kleinen Zahl deutscher Ansiedler wieder mehrfache
Opfer gefordert. Der Generalbevollmächtigte der ostafri-
canischen Gesellschaft, Hübsch, wurde von Eingeborenen im
Somalilande ermordet. Ein Lieutenant Günther erkrankte im
Zubauß. In Neu-Guinealand starb die Frau des Landes-
hauptmannes von Schleinitz an der Diphtheritis, ferner der
Lagerhalter Paul Gensky. In Ostafrika gestorben ist auch
ein früherer deutscher Polizeibeamter Otto Schöneburg. Nach
den letzten Berichten des Dr. Schellong über die Fieber-
erkrankungen in Finschhafen in Kaiser-Wilhelmsland waren
unter der kleinen Zahl deutscher Ansiedler wieder mehrfache
Opfer gefordert. Der Generalbevollmächtigte der ostafri-
canischen Gesellschaft, Hübsch, wurde von Eingeborenen im
Somalilande ermordet. Ein Lieutenant Günther erkrankte im
Zubauß. In Neu-Guinealand starb die Frau des Landes-
hauptmannes von Schleinitz an der Diphtheritis, ferner der
Lagerhalter Paul Gensky. In Ostafrika gestorben ist auch
ein früherer deutscher Polizeibeamter Otto Schöneburg. Nach
den letzten Berichten des Dr. Schellong über die Fieber-
erkrankungen in Finschhafen in Kaiser-Wilhelmsland waren
unter der kleinen Zahl deutscher Ansiedler wieder mehrfache
Opfer gefordert. Der Generalbevollmächtigte der ostafri-
canischen Gesellschaft, Hübsch, wurde von Eingeborenen im
Somalilande ermordet. Ein Lieutenant Günther erkrankte im
Zubauß. In Neu-Guinealand starb die Frau des Landes-
hauptmannes von Schleinitz an der Diphtheritis, ferner der
Lagerhalter Paul Gensky. In Ostafrika gestorben ist auch
ein früherer deutscher Polizeibeamter Otto Schöneburg. Nach
den letzten Berichten des Dr. Schellong über die Fieber-
erkrankungen in Finschhafen in Kaiser-Wilhelmsland waren
unter der kleinen Zahl deutscher Ansiedler wieder mehrfache
Opfer gefordert. Der Generalbevollmächtigte der ostafri-
canischen Gesellschaft, Hübsch, wurde von Eingeborenen im
Somalilande ermordet. Ein Lieutenant Günther erkrankte im
Zubauß. In Neu-Guinealand starb die Frau des Landes-
hauptmannes von Schleinitz an der Diphtheritis, ferner der
Lagerhalter Paul Gensky. In Ostafrika gestorben ist auch
ein früherer deutscher Polizeibeamter Otto Schöneburg. Nach
den letzten Berichten des Dr. Schellong über die Fieber-
erkrankungen in Finschhafen in Kaiser-Wilhelmsland waren
unter der kleinen Zahl deutscher Ansiedler wieder mehrfache
Opfer gefordert. Der Generalbevollmächtigte der ostafri-
canischen Gesellschaft, Hübsch, wurde von Eingeborenen im
Somalilande ermordet. Ein Lieutenant Günther erkrankte im
Zubauß. In Neu-Guinealand starb die Frau des Landes-
hauptmannes von Schleinitz an der Diphtheritis, ferner der
Lagerhalter Paul Gensky. In Ostafrika gestorben ist auch
ein früherer deutscher Polizeibeamter Otto Schöneburg. Nach
den letzten Berichten des Dr. Schellong über die Fieber-
erkrankungen in Finschhafen in Kaiser-Wilhelmsland waren
unter der kleinen Zahl deutscher Ansiedler wieder mehrfache
Opfer gefordert. Der Generalbevollmächtigte der ostafri-
canischen Gesellschaft, Hübsch, wurde von Eingeborenen im
Somalilande ermordet. Ein Lieutenant Günther erkrankte im
Zubauß. In Neu-Guinealand starb die Frau des Landes-
hauptmannes von Schleinitz an der Diphtheritis, ferner der
Lagerhalter Paul Gensky. In Ostafrika gestorben ist auch
ein früherer deutscher Polizeibeamter Otto Schöneburg. Nach
den letzten Berichten des Dr. Schellong über die Fieber-
erkrankungen in Finschhafen in Kaiser-Wilhelmsland waren
unter der kleinen Zahl deutscher Ansiedler wieder mehrfache
Opfer gefordert. Der Generalbevollmächtigte der ostafri-
canischen Gesellschaft, Hübsch, wurde von Eingeborenen im
Somalilande ermordet. Ein Lieutenant Günther erkrankte im
Zubauß. In Neu-Guinealand starb die Frau des Landes-
hauptmannes von Schleinitz an der Diphtheritis, ferner der
Lagerhalter Paul Gensky. In Ostafrika gestorben ist auch
ein früherer deutscher Polizeibeamter Otto Schöneburg. Nach
den letzten Berichten des Dr. Schellong über die Fieber-
erkrankungen in Finschhafen in Kaiser-Wilhelmsland waren
unter der kleinen Zahl deutscher Ansiedler wieder mehrfache
Opfer gefordert. Der Generalbevollmächtigte der ostafri-
canischen Gesellschaft, Hübsch, wurde von Eingeborenen im
Somalilande ermordet. Ein Lieutenant Günther erkrankte im
Zubauß. In Neu-Guinealand starb die Frau des Landes-
hauptmannes von Schleinitz an der Diphtheritis, ferner der
Lagerhalter Paul Gensky. In Ostafrika gestorben ist auch
ein früherer deutscher Polizeibeamter Otto Schöneburg. Nach
den letzten Berichten des Dr. Schellong über die Fieber-
erkrankungen in Finschhafen in Kaiser-Wilhelmsland waren
unter der kleinen Zahl deutscher Ansiedler wieder mehrfache
Opfer gefordert. Der Generalbevollmächtigte der ostafri-
canischen Gesellschaft, Hübsch, wurde von Eingeborenen im
Somalilande ermordet. Ein Lieutenant Günther erkrankte im
Zubauß. In Neu-Guinealand starb die Frau des Landes-
hauptmannes von Schleinitz an der Diphtheritis, ferner der
Lagerhalter Paul Gensky. In Ostafrika gestorben ist auch
ein früherer deutscher Polizeibeamter Otto Schöneburg. Nach
den letzten Berichten des Dr. Schellong über die Fieber-
erkrankungen in Finschhafen in Kaiser-Wilhelmsland waren
unter der kleinen Zahl deutscher Ansiedler wieder mehrfache
Opfer gefordert. Der Generalbevollmächtigte der ostafri-
canischen Gesellschaft, Hübsch, wurde von Eingeborenen im
Somalilande ermordet. Ein Lieutenant Günther erkrankte im
Zubauß. In Neu-Guinealand starb die Frau des Landes-
hauptmannes von Schleinitz an der Diphtheritis, ferner der
Lagerhalter Paul Gensky. In Ostafrika gestorben ist auch
ein früherer deutscher Polizeibeamter Otto Schöneburg. Nach
den letzten Berichten des Dr. Schellong über die Fieber-
erkrankungen in Finschhafen in Kaiser-Wilhelmsland waren
unter der kleinen Zahl deutscher Ansiedler wieder mehrfache
Opfer gefordert. Der Generalbevollmächtigte der ostafri-
canischen Gesellschaft, Hübsch, wurde von Eingeborenen im
Somalilande ermordet. Ein Lieutenant Günther erkrankte im
Zubauß. In Neu-Guinealand starb die Frau des Landes-
hauptmannes von Schleinitz an der Diphtheritis, ferner der
Lagerhalter Paul Gensky. In Ostafrika gestorben ist auch
ein früherer deutscher Polizeibeamter Otto Schöneburg. Nach
den letzten Berichten des Dr. Schellong über die Fieber-
erkrankungen in Finschhafen in Kaiser-Wilhelmsland waren
unter der kleinen Zahl deutscher Ansiedler wieder mehrfache
Opfer gefordert. Der Generalbevollmächtigte der ostafri-
canischen Gesellschaft, Hübsch, wurde von Eingeborenen im
Somalilande ermordet. Ein Lieutenant Günther erkrankte im
Zubauß. In Neu-Guinealand starb die Frau des Landes-
hauptmannes von Schleinitz an der Diphtheritis, ferner der
Lagerhalter Paul Gensky. In Ostafrika gestorben ist auch
ein früherer deutscher Polizeibeamter Otto Schöneburg. Nach
den letzten Berichten des Dr. Schellong über die Fieber-
erkrankungen in Finschhafen in Kaiser-Wilhelmsland waren
unter der kleinen Zahl deutscher Ansiedler wieder mehrfache
Opfer gefordert. Der Generalbevollmächtigte der ostafri-
canischen Gesellschaft, Hübsch, wurde von Eingeborenen im
Somalilande ermordet. Ein Lieutenant Günther erkrankte im
Zubauß. In Neu-Guinealand starb die Frau des Landes-
hauptmannes von Schleinitz an der Diphtheritis, ferner der
Lagerhalter Paul Gensky. In Ostafrika gestorben ist auch
ein früherer deutscher Polizeibeamter Otto Schöneburg. Nach
den letzten Berichten des Dr. Schellong über die Fieber-
erkrankungen in Finschhafen in Kaiser-Wilhelmsland waren
unter der kleinen Zahl deutscher Ansiedler wieder mehrfache
Opfer gefordert. Der Generalbevollmächtigte der ostafri-
canischen Gesellschaft, Hübsch, wurde von Eingeborenen im
Somalilande ermordet. Ein Lieutenant Günther erkrankte im
Zubauß. In Neu-Guinealand starb die Frau des Landes-
hauptmannes von Schleinitz an der Diphtheritis, ferner der
Lagerhalter Paul Gensky. In Ostafrika gestorben ist auch
ein früherer deutscher Polizeibeamter Otto Schöneburg. Nach
den letzten Berichten des Dr. Schellong über die Fieber-
erkrankungen in Finschhafen in Kaiser-Wilhelmsland waren
unter der kleinen Zahl deutscher Ansiedler wieder mehrfache
Opfer gefordert. Der Generalbevollmächtigte der ostafri-
canischen Gesellschaft, Hübsch, wurde von Eingeborenen im
Somalilande ermordet. Ein Lieutenant Günther erkrankte im
Zubauß. In Neu-Guinealand starb die Frau des Landes-
hauptmannes von Schleinitz an der Diphtheritis, ferner der
Lagerhalter Paul Gensky. In Ostafrika gestorben ist auch
ein früherer deutscher Polizeibeamter Otto Schöneburg. Nach
den letzten Berichten des Dr. Schellong über die Fieber-
erkrankungen in Finschhafen in Kaiser-Wilhelmsland waren
unter der kleinen Zahl deutscher Ansiedler wieder mehrfache
Opfer gefordert. Der Generalbevollmächtigte der ostafri-
canischen Gesellschaft, Hübsch, wurde von Eingeborenen im
Somalilande ermordet. Ein Lieutenant Günther erkrankte im
Zubauß. In Neu-Guinealand starb die Frau des Landes-
hauptmannes von Schleinitz an der Diphtheritis, ferner der
Lagerhalter Paul Gensky. In Ostafrika gestorben ist auch
ein früherer deutscher Polizeibeamter Otto Schöneburg. Nach
den letzten Berichten des Dr. Schellong über die Fieber-
erkrankungen in Finschhafen in Kaiser-Wilhelmsland waren
unter der kleinen Zahl deutscher Ansiedler wieder mehrfache
Opfer gefordert. Der Generalbevollmächtigte der ostafri-
canischen Gesellschaft, Hübsch, wurde von Eingeborenen im
Somalilande ermordet. Ein Lieutenant Günther erkrankte im
Zubauß. In Neu-Guinealand starb die Frau des Landes-
hauptmannes von Schleinitz an der Diphtheritis, ferner der
Lagerhalter Paul Gensky. In Ostafrika gestorben ist auch
ein früherer deutscher Polizeibeamter Otto Schöneburg. Nach
den letzten Berichten des Dr. Schellong über die Fieber-
erkrankungen in Finschhafen in Kaiser-Wilhelmsland waren
unter der kleinen Zahl deutscher Ansiedler wieder mehrfache
Opfer gefordert. Der Generalbevollmächtigte der ostafri-
canischen Gesellschaft, Hübsch, wurde von Eingeborenen im
Somalilande ermordet. Ein Lieutenant Günther erkrankte im
Zubauß. In Neu-Guinealand starb die Frau des Landes-
hauptmannes von Schleinitz an der Diphtheritis, ferner der
Lagerhalter Paul Gensky. In Ostafrika gestorben ist auch
ein früherer deutscher Polizeibeamter Otto Schöneburg. Nach
den letzten Berichten des Dr. Schellong über die Fieber-
erkrankungen in Finschhafen in Kaiser-Wilhelmsland waren
unter der kleinen Zahl deutscher Ansiedler wieder mehrfache
Opfer gefordert. Der Generalbevollmächtigte der ostafri-
canischen Gesellschaft, Hübsch, wurde von Eingeborenen im
Somalilande ermordet. Ein Lieutenant Günther erkrankte im
Zubauß. In Neu-Guinealand starb die Frau des Landes-
hauptmannes von Schleinitz an der Diphtheritis, ferner der
Lagerhalter Paul Gensky. In Ostafrika gestorben ist auch
ein früherer deutscher Polizeibeamter Otto Schöneburg. Nach
den letzten Berichten des Dr. Schellong über die Fieber-
erkrankungen in Finschhafen in Kaiser-Wilhelmsland waren
unter der kleinen Zahl deutscher Ansiedler wieder mehrfache
Opfer gefordert. Der Generalbevollmächtigte der ostafri-

Durch die glückliche Geburt
eines prächtigen Knaben
wurden hoch erfreut
Jos. Hansen und Frau
geb. Minch. Nauen.
Neuss, den 18. Juli 1887.

Gott dem Allmächtigen hat
es gefallen, heute Morgen 4
Uhr unsern innigst geliebten
Sohn, Bruder, Schwager und
Onkel
Jacob Hölzgen
im Alter von 23 Jahren, nach
längerm Leiden, vorher ge-
stärkt durch die hl. Sterbe-
sakramente der römisch-kath.
Kirche, zu sich in die Ewig-
keit zu nehmen.
Um stille Theilnahme bittet
die trauernde Familie.
Broichhof, Neuss, den
13. Juli 1887.
Die Beerdigung findet Frei-
tag Nachmittag 5 Uhr und die
Exequien Samstag den 16. d.,
Morgens 9 Uhr, in der Mün-
sterkirche statt.

Jagd-Verpachtung.
Die Jagd der Gemeinde **Altrath**,
ein Areal von ca. 695 Hectar um-
fassend und sehr wildreich, wird am
Freitag den 22. Juli cr.,
Nachmittags 4 Uhr,
im Rathhause zu Grevenbroich
in den bisherigen beiden Distrikten
öffentlich auf 6 Jahre wieder ver-
pachtet werden.
Ein Ausschluss einzelner Gändereien
findet nicht statt.
Basen, Notar.

Fruchtverkauf.
Die Vormundschaft der minder-
jährigen Kinder der zu Widdeshoven
verlebten Eheleute Wilhelm Him-
mermann lässt
Samstag den 16. Juli cr.,
Morgens 11 Uhr,
beim Wirtse Effer:
2 Morgen Roggen,
1 " Weizen,
2 1/2 " Hafer,
1/2 " Kartoffeln,
öffentlich auf Credit verkaufen.
Basen, Notar.

**Fruchtverkauf
zu Delrath.**
Freitag den 15. Juli d. J.,
Mittags 12 1/2 Uhr,
lässt die Firma Gebr. Hirsch zu
Neuß im Wirthshause von H. Besch
zu Delrath:
1. 34 Acre 51 Mtr. Roggen am
Uedesheimerwege,
2. 1 1/4 Morgen Roggen in der
Dornschleie,
3. 44 Acre 33 Mtr. Roggen am
Hofenweg,
öffentlich auf Credit verkaufen.
Herr Wirtz in Delrath
weist die Parzellen an.
Neuß, Fr. Wenzel.

Frische Eier
große ital., per Stück 6 Pfg. bei
Jean Rappes.

In dicken Bohren
empfehle geräucherte
Rinnbaken per Pfd. 62 Pfg.
Vorderbaken " " 75
Rohrbaken " " 90
im Anschnitt ohne Knochen
bei Jean Rappes.

Neue Vollharinge
per Stück 8 Pfg. bei
Jean Rappes.

Ein Müller,

der selbstständig auf gewöhnlichen
Gängen mahlen kann und das Holz-
schneiden auf einem horizontalen
Sägegatter gründlich versteht, findet
in der **Garather Mühle** gegen
hohen Lohn dauernde Beschäftigung.
Verheirathete bekommen Wohnung
mit Garten, Unverheirathete Kost
und Logis.

Nur solche wollen sich beim Ver-
walter **Meier** auf **Sand Garath**
bei Benrath oder in Düsseldorf,
Gartenstraße 53 melden, die durch-
aus gute Zeugnisse beibringen und
die Befähigung genügend nachweisen
können. Bei schriftlicher Meldung
ist die Angabe der bisherigen Thä-
tigkeit sehr erwünscht.

**Kölner
St. Peters-Lotterie
(Brillanten-Lotterie)**
Ziehung nächsten Montag den
18. d. M.
Loose à 1 Mark
in der Exped. dieser Zeitung.

Ein **Bäckergefelle** gesucht.
Wo sagt die Expedition.

Nach Norf.

Unsern vielgeliebten
Präsidenten dem Herrn
Heinrich Kappel
die herzlichsten Glück- und
Segenswünsche zum heutigen
Namenstage.
Der Norfer Kriegerverein.

Nach Wevelinghoven!

Unsern allverehrten
Präsidenten Herrn
Heinrich Schiffer
zu seinem heutigen Namensstage
die herzlichsten Glück- u.
Segenswünsche.
Gesellschaft „Eintracht“.

Neue holländ.
Vollharinge
empfiehlt
F. C. Glabbach.

1a. holl. Vollharinge, angekom-
men
Wih. Küppers.

Schöne junge **Schweine** sind zu
haben. **Büschthorshof** bei Neu-
kirchen-Gülthorshof.

Vivat Heinrich!

Unsern verehrten
Dirigenten, Herrn Lehrer
Schumacher,
die besten Glückwünsche
zum heutigen Namensstage.
M. Gesangsverein „Viederkranz“
Holzbüttgen.

Vivat Heinrich!

Schützenkönig **Kosellerheide-
Neuenbaum.**
Die besten
Glückwünsche
bringt Dir heute
der Schützen-Verein.

Heinrich soll leben hoch!
Dem Könige donnernd hoch!
Vivat Heinrich!
Der Schützen-Verein.

Eine hiesige Trachtenfabrik sucht
einen soliden und gewandten jungen
Mann für Comptoir und Reife.
Wo, sagt die Exp.

Ein **Bäckergefelle** sofort gesucht
und ein **schwerer junger Karren-
hund** zu verkaufen.
Pet. Ufers, Neukirchen.

Männer-Gesang-Verein „Cecilia“.

Heute Abend punkt 9 Uhr:
Probe für Cleve.
Der Vorstand.

Vivat Heinrich!

Unsern geehrten Vizepräsidenten
Heinrich Koppers
ein dreifach donnerndes, von
Hemmerden bis Düsseldorf, Grafen-
berger Chaussee Nr. 107, schallendes
Lebehoch
zu seinem heutigen Namensstage.
Der 1. Jäger-Zug.

Meinem theuren Freunde
dem Herrn
Heinrich Hartmann,
Büttgerstraße 24,
die herzlichsten und aufrichtigsten
Glück- und Segenswünsche zu
seinem heutigen Namensstage.
Ungeannt doch Wohlbekannt.

Ein **Bäckergefelle** sofort gesucht
und ein **schwerer junger Karren-
hund** zu verkaufen.
Pet. Ufers, Neukirchen.

Schöne junge **Schweine** sind zu
haben. **Büschthorshof** bei Neu-
kirchen-Gülthorshof.

Nach Holzheim!

Unsern geehrten Schützenkönig,
dem Herrn
Heinrich Arwein
die herzlichsten Glück- und
Segenswünsche
zu seinem heutigen Namensstage.
Gewidmet vom Schützenverein.

Nach Holzheim!

Unsern Hauptmann,
dem Herrn
Heinrich Bremer,
ein dreifach donnerndes
Lebehoch!
zu seinem heutigen Namensstage.
1. Grenadier-Zug.

Nach Holzheim!

Dem Feldwebel
Heinr. Rausberg
und dem Unter-Officier
Heinr. Pyrmann
die besten Glückwünsche zum heu-
tigen Namensstage.
2. Grenadier-Zug.

Nach Holzheim.

Unsern Vater dem Herrn
Heinrich Arwein
die besten Glückwünsche
zu seinem heutigen Namensstage.
M. A. A. A. K. P. K.

Unsern Herrn Ober Heinr. Daners

die herzlichsten Glückwünsche
zum heutigen Namensstage.
Was durch Einigkeit errungen im
Schützenbund,
Das hast Du begehrt und vertreten
auf's Beste.
Dum machen wir heut' dieses Lob
hier kund,
Und wünschen Dir als Ober noch
bei manchem Feste.
Beburdt, den 14. Juli 1887.
W. C. A. A. A. A.

Niederlage von Flaschenbier

aus der Brauerei von **Julius Moser**,
Bre. Joh. Diers,
Hauptstraße 10.
Zum 1. September sucht einen
thätigen **Putzger**
Dr. Kemmling in Gelsen.

Gebetsbucher

Alfenide-, Galanterie- und Luxuswaaren

Caspar Müller, M. J. Leven Nachfolger

Carlsplatz 19. Düsseldorf, Mittelstr.-Ecke.
Reich assortirtes Lager
Alfenide-, Bronzen-, Lederwaaren, Schmucksachen, Albums,
Photographie-Rahmen etc.
Stets grosse Auswahl in Fest- und Hochzeits-Geschenken.

Statistik des Verkehrs auf dem Erftkanale zu Neuß

im Monat Juni 1887.

Stromrichtung, ob zu Berg oder zu Thal angekommen oder abgegangen	Dampf- schiffe				Segelschiffe				Größe	Gesamt-Gewicht der auf- geführten oder ab- geführten Güter	Benennung der Güter
	Gesamtzahl	Gesamt- Tonnage	beladene	unbeladene	Gesamtzahl	Gesamt- Tonnage	beladene	unbeladene			
1. Zu Berg Eingang	3	702,1	—	3	47	7742,7	45	2	—	30, 189, 2375,4 1819,7 173,1 20, 30, 55, 48,7	Cement Kies Weizen Roggen Oel Mehl Oel Petroleum Delftstein Tonnen
2. Zu Berg Abgang	3	702,1	3	—	3	338,3	1	2	—	5856,9	—
3. Zu Thal Eingang	—	—	—	—	13	2437,3	13	—	—	0,3 20, 56,2 0,5 2,3 79,3	Bearbeitetes Eisen Mehl Oel Dachpappe Stärke Tonnen
4. Zu Thal Abgang	—	—	—	—	63	11060,3	4	59	—	170, 30, 510,6 118, 221,7 1040,8	Eisen Kartoffeln Weiche Schnittwaaren Salz Balsamholz Tonnen
									10	122,1 1683,6 113,3 1919,0	Harze, Stämme Weiche Schnittwaaren Weiche Schnittwaaren Tonnen
										2, 3, 295,3 2,5 0,1 302,8	Gelbeschneide Holzware Mehl Oel Delftstein Tonnen

Gesamt-Verkehr 6 1404,3 3 3 126 91659,6 63 63 10 9198,3
Der Wasserstand war mittelmäßig und erreichte eine durchschnittliche Höhe von 3,28 Meter über Pegel.